Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 26. Dezember 1925 Nr. 52 70. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Schweizer Landesbibliothek, Bern

Infektion des Lehrers.

Der Lehrer steht für alle übertragbaren Krankheiten am exponiertesten Platz. Gerade die Erkältungskrankheiten werden ihm immer und immer wieder zugetragen. Ein gutes, vorbeugendes Mittel gegen katarrhalische Affektionen ist deshalb besonders für den Lehrer wertvoll. Dieses Mittel sind die Formitrol-Pastillen. Sie enthalten als wirksamen Bestandteil 0,01 gr Formaldehyd pro Pastille und dürfen als ein wirksames, innerliches Desinfektionsmittel bezeichnet werden.

Einer Ihrer Herren Kollegen schreibt:
„Ihre Formitrol-Pastillen sind besonders mir als Lehrer unentbehrlich geworden. Nach meiner Erfahrung gibt es nichts besseres für leichtere Halsentzündungen."

Wir senden Ihnen gerne Muster zur Probe.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN II. Ich bitte um Frankozusendung einer Gratisprobe Formitrol-Pastillen.

Name: .....

Straße: .....

Ort: .....

DR A. WANDER A.-G. / BERN

8031

Inhalt:

Weihnacht. — Ausklang. — Worte eines tessinischen Schulinspektors an die Lehrerschaft. — Aargauer Mittelschulfragen, II. — Delegiertenversammlung des kant. Lehrervereins Appenzell A.-Rh. — «Der Fortbildungsschüler.» — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.
Inhaltsverzeichnis pro 1925.

Einsendungen in die Konferenzchronik für Nummer 1 müssen spätestens bis Dienstag, den 29. Dezember, abends in der Druckerei sein. — Inserate sind spätestens bis nächsten Dienstag mittag der Annoncen-Expedition Orell Füssli, Zürich, Zürcherhof, zuzustellen.

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute u. nächsten Samstag keine Probe. Erste Probe im neuen Jahr am Donnerstag, den 7. Januar. Beginn des Vorverkaufes. Billetbestellungen an Herrn J. Weber, Scheuchzerstraße 16, Zürich 6.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Der Besuch der Seifenfabrik Sträuli wird wegen Inventuraufnahme in den Fabriken verschoben.

Lehrerturnverein Winterthur. Montag, den 4. Januar 1926: Turnfahrt. Zusammenkunft 1 Uhr, Rest. Rheinfels. Abmarsch 1¼ Uhr.

Lehrerturnverein des Bez. Affoltern. Skikurs a. d. Holzegg. Leiter: Hr. Th. Frauenfelder. Montag, 28. Dez. bis Donnerstag, 30. Dez. Anmeldungen bis 26. Dez. an Hrn. Frauenfelder, Mettmenstetten. Tel. 11.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Winterturnfahrt auf den Etzel: Samstag, den 26. Dez.; im Verschiebungsfalle gilt der 28. Dez. Zusammenkunft zirka 11 Uhr mit den Kollegen vom Lehrerturnverein Meilen auf Etzel-Kulm. Bei guten Schneeverhältnissen Schlitten oder Ski mitnehmen. Auskunft von 8 Uhr morgens an, Tel. Horgen 3.41. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Winterturnfahrt nach Brütten: Montag, den 28. Dezember. Besammlung 10 Uhr beim Bahnhof Effretikon.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Ferien bis 8. Januar 1926. Allen frohe Festtage!

Lehrergesangverein Baselland, Olten-Gösgen u. Aarg. Lehrergesangvereinigung. Rendez-vous in den Neujahrsferien, Montag, den 28. Dez., nachmittags 1½ Uhr, im Ratskeller in Olten. I. und II. Eidgenosse mitnehmen.

3026 **Für Fr. 1.50**
1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. — **Lieferung sofort.**
Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

RADIO
Wegen Abreise zu verkaufen:
1-Lampenapparat für In- und Auslandempfang
3-Lampenapparat,
1 Seibt-Lautsprecher, trichterlos,
1 Verstärker, 2 Lampen, Niederfrequenz.
Anfragen m. Rückporto erbeten unter Chiffre **L. 3170 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Schuster & Co.
Markneukirchen
Sa., Nr. 76
Kronen-Instrumente, erstklassig. Beste Arbeit. Schnelle Belieferung. Rabatt für Lehrer.

Wir sind stets gesund
und munter, seit unsere Mutter als Zusatzkaffee nur noch die echten Pakete karamelisierte Feigencichorie verwendet. Künzle's
SYKOS
Ladenpreise: Sykos 0.50, Virgo 1.40, NAGO Olten

Harmoniums
vier bewährte, feine Marken
Cäcilia
Hildebrandt
Hofberg
Mannborg
100fache Auswahl. Katalog franko. Vorteilhafte Zahlungsbedingungen.
E. C. Schmidtmann & Co., Basel
3007/3 **Socinstraße 27**

Wie d'Warret würkt
Lustspiel (14 H. 7 D.) Pr. Fr. 2.50
Berglebä 3127
Lustspiel (6 H. 5 D.) Pr. Fr. 2.—
E fatali Gschicht
Lustspiel (3 H. 3 D.) Pr. Fr. —.80
Wartzimmer bime Landarzt
Lustspiel (3 H. 3 D.) Pr. Fr. 2.—
Patriot und Rebell
Schauspiel (11 H. 4 D.) Pr. Fr. 2.—
En bewegte Verlobigstag
Lustspiel (5 H. 4 D.) Pr. Fr. 2.—
Verlag A. Sigrist, Wetzikon
Nachfolger von J. Wirz
Große Ausw. in Theaterliteratur
Theaterkatalog gratis
Versand gegen Nachnahme
3161

Moderne
Armband- u. Taschenuhren
in Gold, Silber und Tula, mit Präzisionswerk, beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Fabrikanten
J. L. WYSS, BIEL
Verlangen Sie Auswahl oder Katalog. — Beste Referenzen in Lehrerkreisen.

Ich führe als **Spezialität** alle
Streich- und Zupfinstrumente
vom billigsten Schüler- bis vollkommenen **Meisterinstrument.** Saiten, Bogen, Etuis, Bestandteile jeder Art in vorzüglicher Qualität. Kataloge gratis und franko.
Atelier für Geigenbau u. Reparaturen
J. E. Züst, Zürich 1
Theaterstraße 16. 3100
Im Dezember Sonntags geöffnet.

BLISS KLEIDUNG
An die **Herren Lehrer**
10 % Extra-Rabatt
auf Konfektion und **5 %**
auf Maßanfertigung
Bliss & Krauer, Zürich 1
Limmatquai 8
1960

Gelegenheit
Verkaufe wegen Nichtgebrauch meinen 3170
Sico
Universal Aufnahme-Kopier-Vergrößerungs- u. Projektionsapparat für Rollfilms. Komplette sehr gut erhaltene Ausrüstung.
Fr. 160.—.
O. Roth, Herzogenbuchsee,
Mattenhof.

Große Freude! Reges Interesse! Erfreuliche Resultate!
Heimatkundliche
Lichtbilder
Sammlung „Scherrer" 3125
Alt-Zürich . . 40 Stück
Kanton Zürich 430 Stück
Preis per Stück Fr. 1.90
Katalog im Pestalozzianum

Versilberte Bestecke
Versilberte und vernickelte Metallwaren
3122 **Geschenkartikel**
Kristall- und Porzellanwaren
Größte Auswahl. Reduzierte Preise
Lehrer 5 % Extra-Rabatt.
A. Buholzer
Zürich 1
Marktgasse 10. Gegründet 1855.

Beschreibungsunfähige
Wandtafeln
werden mit bester Schreibfläche (Schieferimitation) versehen, ev. feinst liniert, seit 20 Jahren von
Karl Vogel, St. Gallen C
Moosbrückstraße 8.
NB. Abholen und Bringen per Auto billigst. 3167

Gesunde Kinder-Ernährung verlangt Milch mit **Kaffee Hag**
CAFÉ HAG
3129

Schweizerische Lehrerzeitung

1925 Samstag, den 26. Dezember Nr. 52

Weihnacht.

Und wieder leuchtet der Weihnachtsstern
Wie zu Christi Geburt, unseres lieben Herrn,

Der gesandt ist über alle Welten und Kreaturen,
Und streut seinen Glanz auf die schlummernden Fluren,

Daß sie wie eines Engels Angesicht
Erstrahlen von einem inneren Licht,

Und die Menschen, die staunend das Wunder schauen,
Erfüllt ein neues, heil'ges Vertrauen

In die göttliche Liebe, die heute Nacht
Das himmlische Kind auf die Welt gebracht,

Daß endlich Friede auf Erden werde,
Auslösche alle Not und Beschwerde.

Und Arm und Reich sich erkennen wieder
Als eines Stammes — als Christi Brüder.

Rudolf Hägni.

Ausklang.

Wenn wieder ein Ring sich schließt, ein Jahr seinem Ende entgegenschreitet, dann weckt die Weihnachtsstimmung ein Bündel Hoffnungen. Man fühlt das Bedürfnis, abzuschließen, abzurechnen und irgendwie neuen Zielen zuzustreben. Glücklich unsere Kinder! Mit geschwellten Segeln eilen sie dem Neuen entgegen; voll freudiger Erwartung und in beneidenswerter Unkenntnis der harten Notwendigkeiten. Und wir? Wohl dem, der ein Stück Jugend gerettet und sich nicht scheut, sich immer wieder im Versagen zu üben. Hoffen und Wünschen erhält elastisch, Klimmen und Ringen stählt den Lebensmut!

Noch sind die Wunden der Kriegsjahre nicht vernarbt; sieben Friedensjahre beseitigten nur einen kleinen Teil der Trümmer. Brutale Macht hemmt auch heute noch den Willen zur Verständigung. Liegen auch die Reihen der Feuerschlünde weit hinten in der Türkei, am Rande des schwarzen Erdteils, ihr Brüllen dringt vernehmbar in unser Tagewerk. Die wirtschaftlichen Kämpfe wiederholen sich ohne Ende; hart und kalt vergrößert das Kapital seine Macht und seinen Einfluß. Und diese Kriegslasten tragen die breiten Schichten des Volkes und nicht zum mindesten jene, die sowieso im Schatten wohnen müssen.

So mag bei einem Rückblick mit Genugtuung an die letzte eidgenössische Abstimmung erinnert werden, die endlich den Grundstein zu einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung legte. Bescheiden ist zwar der Erfolg, aber ein Anfang ist gemacht. Im Interesse unserer Jugend erwarten wir nun eine rasche und großzügige, gesetzgeberische Ausgestaltung des Verfassungsartikels, eine wirklich soziale Tat. Und wo sich uns Gelegenheit bietet, wollen wir das heranwachsende Geschlecht darauf hinweisen, wie dringend notwendig ernsthafte und freudige Arbeit im Dienste des sozialen Ausgleichs ist.

Erwarten wir in der Sozialversicherung eine baldige fortschrittliche Gesetzgebung des Bundes, so besteht in der Wohnungsfrage wenig Hoffnung auf eine befriedigende Lösung. Noch vor wenigen Jahrzehnten hätte die Mietnot uns wenig berührt: zum Lehrereinkommen gehörte eine Wohnung. Die stärkere Betonung der reinen Geldwirtschaft nahm uns diesen wichtigen Bestandteil unserer Entlöhnung. So trifft das Wohnungsproblem auch unsern Stand, besonders in den Städten, mit aller Schärfe. Weil in 19 Kantonen der Wohnungsmangel angeblich verschwunden sein soll, werden die eidgenössischen Mietnotvorschriften für das ganze Land aufgehoben. Das freie Spiel der Kräfte soll zwischen Angebot und Nachfrage den Ausgleich schaffen. Wer nicht zufällig Hausbesitzer ist, wird diesem Spiel mit gemischten Gefühlen entgegensehen, denn es wird wahrscheinlich bewirken, daß die für die Wohnung auszulegende Quote der Besoldung noch größer ausfällt und damit für die übrigen Lebensbedürfnisse und die Erziehung der Kinder noch weniger Mittel frei bleiben. Für Familienväter bedeutet die Wohnungsfrage nicht selten eine Existenzfrage. Wollen sie ihrer Familie eine gesicherte Stätte bieten durch Erwerbung eines Eigenheims, so bürden sie sich nicht selten Lasten auf, die mit der Besoldung in einem ungesunden Verhältnis stehen. Halten sie in unbefriedigenden Verhältnissen aus, so leiden oft Familienglück und Berufsfreude. Möge das neue Jahr in dieser Hinsicht in recht vielen Lehrerfamilien längst gehegte Hoffnungen nun endlich erfüllen!

Der Kampf um die Staatsschule fand keineswegs einen Abschluß; die Gegner sind rührig wie nie zuvor. Wo sie einem bestimmten und energisch bekundeten Abwehrwillen gegenüberstehen, sind sie nachgiebig, versuchen aber auf anderen Wegen ihr Ziel zu erreichen. Der deutsche Reichsschulgesetzentwurf, der die Schule fast vorbehaltslos den konfessionellen Vereinigungen ausliefern wollte, scheint wenigstens für einmal in der Versenkung zu verschwinden. Die zielsichere und umfassende Arbeit der deutschen Lehrerschaft errang zum mindesten einen erfreulichen Anfangserfolg. Es hieße aber die Gegner der Staatsschule total verkennen, wenn man glauben wollte, die Bewegung sei damit zum Stillstand gekommen. Auch bei uns wird es der unausgesetzten Aufmerksamkeit aller derer bedürfen, die unser Volk zusammenführen wollen, um den Trennungstendenzen wirksam entgegenzutreten. Wenn ein «wilder» Nationalrat sogar den staatsbürgerlichen Unterricht auf konfessioneller Grundlage erteilt wissen möchte, so zeigt dies gewiß mit aller Deutlichkeit, wie weit jene Kreise ihre Ziele stecken.

Eine langwierige und vielbesprochene Angelegenheit fand im vergangenen Jahre endlich ihren Abschluß: Die eidgenössische Maturitätsordnung. Da wir kein eidgenössisches Schulgesetz besitzen, sind die Maturitätsbestimmungen die einzige Schulangelegenheit, die durch eidgenössisches Recht bestimmt wird. Wir sind der Auffassung, diese eidgenössische Regelung sei weder vorbildlich, noch fortschrittlich oder auch nur gerecht. Die rücksichtslos geltend

gemachten Standesinteressen gewisser akademischer Kreise wurden den pädagogischen Notwendigkeiten und den Forderungen der Zeit unbedenklich vorangestellt. So ist ein Werk entstanden, das den modern ausgebauten Mittelschulen nicht gerecht wird, das blühende Volksschulwesen der Ostschweiz in seiner Entwicklung geradezu bedroht und den Aufstieg der Begabten aus den wirtschaftlich schwachen Schichten fast verunmöglicht. Nageln wir auch die Tatsache fest, daß bei allen diesen Beratungen der Lehrerschaft der Volksschule jede direkte Mitarbeit versagt blieb. Diese Feststellungen sind bemühend, sie zeigen mit unverhüllter Deutlichkeit, wie gering in manchen Kreisen unsere Arbeit eingeschätzt wird und wie wenig man sich dort um den Willen des Volkes kümmert. Sicher aber wird es undurchführbar sein, Schüler, die ihre obligatorische Schulzeit in der Volksschule verbracht haben, dauernd von höheren Studien auszuschließen. Man wird durch solche Maßnahmen die Zahl der privaten Vorbereitungsschulen noch weiter vermehren und im Volke eine Mißstimmung aufkommen lassen, die sich eventuell gerade den staatlichen Mittelschulen gegenüber mit dem Stimmzettel Luft macht. Die Lehrerschaft der Volksschule aber wird die Möglichkeit des regulären Übergangs der fähigen Sekundarschüler an Maturitätsanstalten immer wieder verlangen und es wird unmöglich sein, diese Forderung auf die Dauer abzulehnen.

Die innere Organisation des S. L.-V. erfuhr im vergangenen Jahre wenig Änderung. Der neue Hilfsfonds — in gewissem Sinne eine Konzentration der Kräfte — linderte im ersten Jahre seiner Wirksamkeit in mancher Lehrerfamilie manch schwere Sorge. Freuen wir uns dieser sozialen Aufgabe, die unsere Organisation erfüllen kann und leisten wir auch ferner gerne das kleine Opfer, das uns zugemutet wird. Das Gefühl, einer starken Gemeinschaft anzugehören, die im Falle unverschuldeter Not rasch und ohne Aufsehen wirksam helfend eingreift, sollte jedem eine Beruhigung bieten, die den Kampf mit den Widerwärtigkeiten des Alltags ruhiger und zuversichtlicher aufnehmen läßt. Schätzen wir unsere Standesorganisation ohne Eigennutz, fördern wir ihre Institutionen und halten wir ihr Treue, dann wird sie auch in Zukunft für die Schule und ihre Diener einstehen können!

Kehren wir zum Schlusse noch einmal zu den jüngsten Beratungen unserer obersten eidgenössischen Behörde zurück und erinnern wir uns an die Debatten im Nationalrat über die Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung, über die an dieser Stelle berichtet wurde. Wir wollen nicht rechten mit jenen, die es noch nicht begriffen haben, wie notwendig es gerade in einer Demokratie sein muß, alle künftigen Staatsbürger mit der Struktur und den Zielen des Staates vertraut zu machen. Wir wissen, wie unangenehm jede Aufklärung im konservativen Lager empfunden wird. Wir wollen uns darüber freuen, daß während der Verhandlungen die Notwendigkeit der Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule von Behörden und Parteiführern widerspruchslos anerkannt wurde. Wird dieses Versprechen, das am Ende des Jahres 1925 in aller Form gegeben wurde, recht bald in Tat umgesetzt, dann bedeutet diese nationalrätliche Debatte für die schweizerische Schule einen Ausklang des verschwundenen Jahres, er uns mit froher Zuversicht erfüllt. *R.*

Worte eines tessinischen Schulinspektors an die Lehrerschaft.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Tessin richtet an die Lehrerschaft aller seiner Schulen ein Rundschreiben, das sehr viel Bemerkenswertes enthält und große Beachtung namentlich deswegen findet, weil der Rektor der Kantonsschule, der feinsinnige Poet Francesco Chiesa, dessen warme Liebe für die tessinische Schule und ihre Lehrerschaft viel arbeitet, der Verfasser der Bemerkungen ist. Wir folgen den Ausführungen Chiesas:

1. Arbeit der Lehrer: Ich halte es für sehr nützlich und notwendig, zuerst über einige Fehler und Mängel im Wirken des Lehrers hinzuweisen, die so recht geeignet sind, die Wirksamkeit der Lehrerarbeit herunterzusetzen. Viele Lehrer sehen zum Beispiel ihren Zweck nur darin, dem Schüler bestimmte Teile des Lehrplans beizubringen. Sie vernachlässigen dabei die erzieherische Seite ihrer Tätigkeit. Nur Wissen vermitteln sie. Sie dringen zu wenig in die Persönlichkeit jedes Schülers ein, lernen das Individuum nicht behandeln und wissen darum auch nicht, ihren Unterricht den Schülern anzupassen. Das erschwert dann auch die so notwendige Zusammenarbeit unter der Lehrerschaft einer Schule, welche für eine gediegene Disziplin an der Schulanstalt und ein gutes Zusammenleben der Zöglinge unentbehrlich ist. —

Ein zweiter Irrtum: Er fließt eigentlich aus dem ersten heraus, eben aus der Unkenntnis der Seele der Schüler. Viele Lehrer glauben, daß es zum Beispiel in einer Sekundarschule möglich sei, in akademischer Weise Vorlesungen zu halten. Sie steigen zu Anfang der Stunde auf das Katheder und beginnen zu dozieren und die Wandtafel voll zu schreiben und zu zeichnen, was das Zeug hält. Ob die Schülerschaft den Darbietungen zu folgen vermöge, fragen sie sich gar nicht. Sie sind befriedigt, wenn sie nur wahrnehmen, daß die Ruhe gewahrt bleibt. Auch wenn der Lehrer ganz vorzügliche Dinge vorbringt, ist diese Art des Unterrichts im höchsten Grade fehlerhaft. Die jungen Leute fassen die Dinge nicht, denn es fehlt am notwendigen Kontakt zwischen Lehrer und Schülern.

Nach unserer Auffassung sollte die Schule auf einem fortwährenden Dialog zwischen Lehrer und Schüler aufgebaut sein, auf fortwährendem Entgegenkommen zweier Wesen, die sich verstehen. Nur so merkt der Dozent sofort, wenn er über die Köpfe hinwegredet. Wenn er aber nicht durch beständiges Fragen sich über das Verständnis des Gebotenen unterrichtet, so übersieht er es, wenn die Jugend nicht mit ganzer Seele beim Stoff ist. Er kann dabei auch nicht mit Erfolg gegen eine sehr verbreitete Krankheit der Jugend und vielfach ja auch der Erwachsenen, nämlich gegen die Faulheit kämpfen. Die Lehrer unterlassen es auch sehr häufig, bei den Abfragungen Noten über die Leistungen der Schüler aufzuzeichnen. So kennt man dann gegen die Zeugniserteilung hin den Schüler ganz ungenügend, und im Zögling kommt mit Recht der Verdacht auf, daß die Notenerteilung launisch und parteiisch erfolgt sei. Ich hörte hie und da von Schülern den Spruch: der Lehrer hat mir die und die Note gegeben, und doch hat er mich ja gar nie etwas gefragt. Das wird ja kaum richtig gewesen sein, aber der Schüler bemerkte eben, daß nie Noten aufgezeichnet wurden, und das benützt er nun zu seiner Entlastung.... Ich beachte auch oft, daß die Lehrer in ihrer Notengebung zu nachsichtig sind. Sie leisten damit den Schülern einen ganz schlechten Dienst.

2. Der Lehrplan: An vielen Schulen herrscht geradezu ein Lehrplankultus, der die Lehrer veranlaßt, den ganzen Plan bis in alle Details und um jeden Preis durchzuarbeiten. Das geschieht natürlich zuungunsten der Versenkung in wertvolleren Stoff. Alles wird mit unheimlicher Raschheit durchgenommen, so daß ein Folgen der Schüler unmöglich wird. Der Lehrplan ist doch kein Dogma und kein Fetisch. Er ist ein Führer, dem man in kluger Weise, aber nicht fanatisch folgt. Er ist als Programm einer Schule eine Aufzeichnung des Maximums, das aber ohne jeden Schaden kluge, den Schülern und den Lebensnotwendigkeiten gut angepaßte Reduktionen erlaubt. Im Leben hat nicht das Quantum den Hauptwert,

sondern die Qualität spricht da viel stärker. Der Geist der jungen Leute ist einem dürren Felde zu vergleichen, das mit blühender Kultur erfüllt werden sollte. Die Lehrplanfanatiker werfen ganze Säcke voll Samenkorn über dieses Feld aus, ohne sich dann weiter um den Erfolg des Säens zu kümmern. Ihre ganze Arbeit ist aber fruchtlos gewesen, denn der erste Wind hat die Körner weggetragen, und diejenigen, welche doch zum Keimen gekommen sind, ertragen keine Sonne. Wenige Körner, die mit Klugheit gesäet und in ihrer Entwicklung gut überwacht werden, bringen prächtige Blüten und Früchte.

3. Arbeit und Disziplin der Schüler: Nicht alle Schüler verdienen leider Lob. Wie in allen großen Gemeinschaften hat es auch da Gute, Mittelmäßige und Schlechte. Schlechte in dem Sinne, daß sie eben sehr oft Willen genug besitzen, aber es fehlt am nötigen Geist, an der notwendigen Veranlagung. Und hier ist vielen Eltern der schwere Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie unter Nichtachtung der ungenügenden Veranlagung ihre Kinder in einen freien Beruf eindringen lassen wollen. Wer aber nur ein bißchen nachdenkt über die große Zahl von Advokaten, Ärzten, Ingenieuren, die alle Jahre von den Universitäten ins Leben hinaustreten, der sollte doch bei mittelmäßiger Intelligenz seiner Kinder das traurige Los erwägen, das allen denen aus jenen Ständen droht, die nicht über das gewöhnliche Maß hinausragen. Jeder Beruf kann doch ehrenhaft betrieben werden und den zum geachteten Manne machen, der ihn ernst auffaßt und bei seiner Ausübung sein Bestes gibt. Denn der Adel ruht nicht im Äußerlichen, sondern in uns selbst und in unserer Art und Weise, die Dinge zu tun. Die Familien sollten viel mehr sich um das interessieren, was das ganz umgeformte moderne Leben von uns Menschen verlangt. Was ich hier sage, ist schon hunderte von Malen von mir und anderen gesagt worden, aber mir kommt es vor, die Gefahren, welche das Beharren in den alten Geleisen mit sich bringe, seien für unser kleines Heimatland mit seiner beschränkten Verbrauchsmöglichkeit für die freien Berufsarten größer, als für die Länder mit großem Wirtschaftsgebiet. Es muß also unser Bestreben sein, alle schwächeren Elemente vom Studium an den höhern Schulen abzuhalten. Die Mißerfolge einiger unserer Schüler hängen aber zum größten Teile von den vielen Zerstreuungen ab, die heute unserer Jugend schädlich sind. Es kamen ja nicht gerade ernstliche Disziplinverstöße vor, aber es können eben doch viele Schüler, und namentlich in den Fremdenkurorten, nicht widerstehen. Ich habe erreicht, daß die Theaterdirektion den Studenten der Gymnasien usw. keine Reduktionen mehr gewährt, wenn es sich um Operetten- oder Varietevorstellungen handelt. Es wird auch noch anderes möglich sein, aber wenn wir tatsächlich etwas Tüchtiges erreichen wollen, muß das Elternhaus in diesem Kampfe der Lehrerschaft gegen schädigende Zerstreuungen unserer lieben Jugend mitmachen. Statt dessen treffen wir viel zu häufig eine zu große Nachsicht der Eltern, die ihre Kinder nicht mehr fest genug in den Händen haben und sie zum Beispiel bis in späte Nachtstunden Vergnügungsanlässen nachgehen lassen, die Leib und Seele schädigen.

4. Die Vereinigung der Geschlechter im Unterricht gab am kantonalen Lyceum keinen Anlaß zu Klagen. Es ist klar, daß dabei eine stetige gute Überwachung der Zöglinge beider Geschlechter notwendig ist, aber unsere Aufgabe wurde uns gewaltig erleichtert durch das gute Benehmen unserer Schülerinnen. Strenger mußten wir nur etwa in bezug auf die Kleidung unserer Schülerinnen werden, die sich oft allzusehr von der Mode beeinflussen lassen. Für die Unterrichtsstunden ist ja eine Schürze von passender Form den Mädchen vorgeschrieben, aber auch die Straßentoilette sollte eben frei von gewissen Übertreibungen und Kühnheiten sein.

November 1925. *Unione Magistrale.*

-r.

Die Redaktion der **„Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift“** geht mit 1. Januar 1926 an den Schweiz. Lehrerverein über. Wir empfehlen die Zeitschrift der Beachtung aller unserer Leser.

Aargauer Mittelschulfragen. (Schluß.)

3. Die Zulassung zu den Fakultativfächern.

Das Schulgesetz bestimmt, daß an Schulen mit drei Hauptlehrern nur zwei fakultative Fremdsprachen zulässig sind. Das wird vielfach als Unrecht empfunden.

Im weitern ergibt die Statistik, daß die gesetzliche Stundenzahl weder im Latein, noch im Italienisch oder Englisch erreicht bezw. bewilligt wird. Nach neuestem Erlaß werden für Griechisch maximal vier Stunden bewilligt. Wenn die Erziehungsdirektion in den Jahresberichten von 1921 und 1922 die Bezirksschulen als hauptsächlich auf die obern Mittelschulen vorbereitende Anstalten bezeichnet, so sollte sie diesen Charakter der Schule durch Gewährung der unerläßlichen Stundenzahl dokumentieren. In diesem Sinne ist die Lehrerschaft der Kantonsschule — erfolglos — bei der Erziehungsdirektion vorstellig geworden. Das Kompetenzrecht dieser Amtsstelle zu Interpretationen des Schulgesetzes in dem angezeigten Sinne wird Gegenstand näherer Prüfung sein.

Eine weitere Frage berührt die Zulassung der Schüler zu den Fakultativfächern. In einem Beschwerdefall hat die Erziehungsdirektion entschieden, daß keine einschränkenden Bestimmungen bestehen. Wenn kurzweg Provisoristen vom Genuß des fakultativen Fremdsprachunterrichts ausgeschlossen würden, käme das einer Vergewaltigung der sprachlich begabten Schüler gleich. Sind die Leistungen in den Sprachfächern unzulänglich, wäre ein Ausschluß schon eher zu erwägen.

Im weitern taucht die Frage auf nach der Zahl der fremdsprachlichen Fakultativfächer, die ein Schüler belegen darf. Im allgemeinen wird schon durch stundenplantechnische Vorkehren einem Übermaß vorgebeugt.

Die Diskussion betonte, daß die Frage noch nicht genügend abgeklärt und auf eine neue Tagung zu verschieben sei.

4. Die Probelektion vor der Wahlbehörde.

Die Beratungen in der Generalversammlung des Vereins aargauischer Bezirkslehrer konnten diesen aktuellen Gegenstand kaum berühren. Soll die Lehrübung die Eignung des Kandidaten nach bestem Gewissen und Wissen der Behördemitglieder erweisen, so wäre nicht viel gegen diese allerdings etwas antiquierte Einrichtung einzuwenden. Erfahrungstatsachen der letzten Zeit geben aber ein betrübliches Bild von Wahlgeschäften, die die Probelektionen zur Farce degradieren und ein unwürdiges Spiel mit tüchtigen Bewerbern nicht ausschließen. Die Würde unseres Standes verlangt gebieterisch Stellungnahme gegen diese Praktiken.

5. Schutzbestimmungen zugunsten der Inhaber aargauischer Bezirkslehrerpatente.

Herr Sekundarlehrer O. Berger in Schwanden hat nach Fühlungnahme mit zahlreichen anderen Inhabern des aarg. Bezirkslehrerpatentes, die entweder stellenlos oder in wenig zusagender Lehrtätigkeit auswärts amten, Mittel gesucht, wie unter möglichster Wahrung der Freizügigkeit akademisch gebildeter Lehrkräfte die argauischen Schulbehörden veranlaßt werden könnten, Rücksicht zu nehmen auf Kandidaten, die nach aarg. Reglement studiert und die staatliche Prüfung ordnungsgemäß bestanden haben. Solange andere Kantone kein Gegenrecht halten, müssen die aargauischen Bezirkslehrer darauf dringen, daß auf dem Wege des Provisoriums nicht Lehrkräfte angestellt werden, die nie in der Lage sind, die Prüfung restlos zu bestehen, und schließlich auf Grund unkontrollierbarer Unterlagen sich dauernd festsetzen zum Schaden aller ernsthaften Akademiker, die noch Achtung vor kantonalen Prüfungsbestimmungen haben. Die Auslassungen der in anderen Kantonen oder im Ausland mühsam ihre Existenz fristenden Lehrer mit aargauischem Bezirkslehrerpatent sprechen eine bittere Sprache. Ihre Forderungen können auf die Dauer nicht übersehen werden.

Wenn nach Schaffhauser Schulgesetz ein Wander- und Lehrjahr gesetzlich gefordert ist, setzen die aargauischen Gesetze diejenigen Lehrer, die den Wanderstab ergreifen müssen, weil ihre Heimat ihre Dienste ablehnt, ins Unrecht dadurch, daß die auswärtige Tätigkeit bei einer allfälligen späteren Anstellung im Kanton für die Alterszulagen und die Pensions-

berechtigung nicht in Rechnung gezogen wird. Wir zweifeln nicht daran, daß die Erziehungsdirektion Wege finden wird, den berechtigten Wünschen der Motion Berger Auswirkung zu verschaffen.

6. *Maturitätsordnung und Bezirksschule.*

Die aargauische Bezirksschule wird von der Erziehungsdirektion und von der Mehrheit des Volkes im wesentlichen als Unterbau der höhern Mittelschule angesehen; sie hat so, besonders in größeren Gemeinden, progymnasialen Charakter. Das Gymnasium und die techn. Abteilung der Kantonsschule mit 3½ Jahreskursen führen unsere Schüler der Maturität zu. So besteht im Aargau für die Gymnasiasten ein Studiengang von 8 Jahren, wovon 7 Jahre mit Lateinunterricht. Schon vor Jahren wünschten die Kollegen der Kantonsschule, unsere Schüler bereits nach der III. Klasse der Bezirksschule zu übernehmen und allenfalls die Maturitätsprüfung früher zu verlegen. Ihre Forderungen fanden damals nicht großes Verständnis beim Kollegium der Bezirkslehrer. Neulich soll der Versuch gemacht werden, die Gymnasiasten nach dem Sommersemester der IV. Klasse nach Aarau zu nehmen und die Reifeprüfung dort auch auf den Herbst zu verlegen. Es bestand also für unsere Schulstufe die gleiche Gefahr wie für die zürcherische Sekundarschule, wenn auch unsere Bezirksschule bis jetzt, von der eidgenössischen Maturitäts-Kommission unbehelligt, ihren Charakter zu wahren wußte. Der Widerstand in den weitesten Kreisen der Bevölkerung, die eine solche Verstümmelung der Bezirksschule nie gebilligt hätte, hatte zur Folge, daß, wie verlautet, das Projekt fallen gelassen wurde. Unsere Schule genießt hauptsächlich auf dem Lande weiteste Sympathien; die Vereine ehemaliger Bezirksschüler halten ein wachsames Auge auf Wahrung der Integrität dieser Schulstufe.

Wäre eine Reform in dem von der Kantonsschule gewünschten Sinne trotz allerernstester Opposition durchgeführt worden, hätten die großen Bezirksschulen ihr Eigenleben weiter zu fristen gewußt. Baden schickt, wie man weiß, seit Jahren die überwiegende Mehrheit seiner Schüler nach Zürich, wo sie reibungslos den Anschluß finden, nach Einsiedeln, Schwyz und Schiers; Rheinfelden nützt die Bildungsgelegenheiten in Basel aus; Zofingen findet Anschluß in Zürich und Basel. So hat Aarau allen Grund, die Kantonsschule weiten Landeskreisen nicht noch mehr zu entfremden.

Ein reicher Strauß nicht durchwegs duftender Blüten ist so zum Jahresschluß unserem Vorstand und dem rührigen und zielbewußten Präsidenten, Herrn *H. Hauenstein*, auf den Amtstisch gelegt worden. Möge er weiterhin die Rosen herauslesen und die Disteln mit kecker Hand angreifen, wie er es bis anhin getan zum Wohle unserer unversehrten Bezirksschule, um die uns zu beneiden andere Kantone allen Anlaß haben. *-i-*

Delegiertenversammlung des kantonal. Lehrervereins Appenzell A.-Rh., den 21. Nov. 1925 in St. Gallen.

Über 50 Delegierte und weitere Mitglieder unseres Vereins hatten sich zu der Tagung eingefunden. Um eine rasche Abwicklung der Traktanden zu sichern, streifte der Präsident (Herr Altherr, Herisau) in seinem Eröffnungswort nur kurz die Haupttraktanden.

Nachdem fünf neugewählte Lehrer durch einstimmigen Beschluß in unsern Verein aufgenommen wurden und das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung Genehmigung erfahren hatte, erhielt Herr Walter Rotach, Herisau, das Wort zu seinem Votum, das sich mit den von Herrn Erziehungsdirektor Dr. Tanner aufgestellten «Thesen zur Beseitigung der Opposition der Bevölkerung gegen die Volksschule» befaßte. — Der Vorsteher unseres Erziehungswesens glaubt, daß wirklich eine starke Opposition im Volke bestehe. Er ist aber auch gewillt, ihr mit allen Mitteln entgegenzutreten, indem er sie mit den Schulbehörden und der Lehrerschaft zusammen durch Aufklärung des Volkes, durch Beseitigung von Mängeln, die unserer Schule anhaften und durch die Verwirklichung geeigneter Postulate zu entkräften hofft. Aus diesem Grunde hat er im vergangenen Sommer und Herbst alle Ortskonferenzen besucht, um hier im kleinen Kreise mit uns Lehrern zu reden und zu raten. Um Herrn Dr. Tanner in seinem Bestreben zu unterstützen und vor allem um eine klare Stellungnahme der gesamten Lehrerschaft zu ermöglichen, hatte der Vorstand unseres Lehrervereins Herrn Dr. Tanner zur Delegiertenversammlung eingeladen; leider aber — war er verhindert, unter uns zu sein. Des Herrn Rotach allzeit wacher Humor ließ es sich jedoch nicht nehmen, trotzdem den verehrten Herrn Erziehungsdirektor höflich zu begrüßen und des öftern freundlich anzusprechen.

In seiner Stellungnahme bediente er sich der Worte angesehener Volks- und Schulmänner, um mit diesen einerseits die Auffassung unseres Erziehungsdirektors zu unterstützen oder ihr auch wieder in feiner Art entgegenzutreten. Er verlas hierauf das Schreiben der Ortskonferenz Herisau, mit welchem diese zu den genannten Thesen Stellung genommen hatte. Die nachfolgende Zusammenfassung, die durch einstimmigen Beschluß zur Willenskundgebung der Delegierten gemacht wurde, vermag wohl am besten einen Einblick in die Materie zu bieten:

Von den Thesen kann und will die Lehrerschaft *unterstützen:*

1. Weise Beschränkung des Unterrichtsstoffes zugunsten der Klarheit.
2. Suchen von neuen Wegen, die Popularität der Schule zu heben.
3. Bei Gelegenheiten, da es den Eltern nicht an der Einsicht mangelt, heranziehen derselben zum Mitraten in Schulfragen.
4. Vermehrtes Gewicht legen auf Charakter- und Gemütsbildung.
5. Kontakt mit den Eltern suchen.
6. Erziehungspflicht auch außerhalb des Schulzimmers.

Sie muß dagegen *ablehnen:*

1. Jetzt ein Schulgesetz zu schaffen, sofern es nicht für jede Gemeinde bemerkenswerte Fortschritte bringt.
2. Entscheidung wichtiger organisatorischer und methodischer Fragen durch die Eltern.
3. Herabsetzung der Realfächer zum bloßen Sprachübungsstoff.
4. Versuch einer Abstufung der Besoldung nach den Leistungen.
5. Tägliches Reden von den Pflichten der Kinder.

Die Frage der Angliederung einer Seminarabteilung an die Trogener Kantonsschule bedarf noch vielseitiger Überlegung. Manche der übrigen Postulate sollten selbstverständlich sein.

Die Versammlung dankte dem Votanten mit reichem Beifall für die feine Art, mit der er sich der nicht leichten Aufgabe entledigt hatte.

Im Anschluß und als Ergänzung zu diesem Traktandum regte Herr Bodenmann, Urnäsch, die Gründung eines kantonalen Schulblattes an. In einem solchen Blatte könnten sich Lehrer und Schulfreunde, besser als dies in unseren Tageszeitungen und Lokalbättchen möglich ist, an das Volk und vor allem an die Eltern wenden und so mit der Zeit bewirken, daß die Forderungen und Wünsche unseres Standes auch zu denjenigen des Volkes würden. Die Delegiertenversammlung überwies diese beachtenswerte Frage der Pressekommission zur Prüfung.

Herr Kast, Speicher, orientierte uns über die Tätigkeit der Lehrmittelkommission. Unsere Appenzeller Liedersammlung «Aus der Heimat» von Alfred Tobler wird in Bälde eine Neuauflage erfahren. Die Lehrerschaft wird darum eingeladen, Anträge auf Erweiterung und eventuelle Kürzung der Sammlung einzureichen. Ferner werden wir uns zu entscheiden haben, ob wir die «Helvetia», von Benjamin Zweifel, weiterhin als obligatorisches Gesangslehrmittel für die Primarschulen beibehalten wollen. — Die Versammlung pflichtete dem Wunsche des Herrn Schulinspektor Scherrer bei, es möchte Herr alt Rektor Wiget in Herisau ersucht werden, die Neubearbeitung der geographischen Landeskunde zu über-

nehmen. Sie unterstützte ferner den Antrag der Ortskonferenz Gais, der dahin geht, es möchten die Rechenhefte von Stöcklin, 4.—6. Klasse, für ein zweites Jahr probeweise an die Schulen abgegeben werden, weil sich die Lehrerschaft nur dann ein auf Erfahrung fußendes Urteil bilden kann.

Der Präsident erstattete kurzen Bericht über die Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins und der Vizepräsident bat die Ortskonferenzen um ihre Unterstützung bei der Neubearbeitung des Reisebüchleins. Nachdem noch einige kleinere interne Angelegenheiten besprochen und erledigt waren, konnte die Versammlung nach dreistündiger Dauer geschlossen werden. *-d-*

„Der Fortbildungsschüler."

Er ist obligatorisches Lehrmittel unserer Fortbildungsschule. Es gab eine Zeit, wo ich das Obligatorium bekämpfte, damals nämlich, als er die Realstoffe in trockener, abstrakter Leitfadenmanier brachte und fast ganz nur für die Vorbereitung der Schüler auf die alten Rekrutenprüfungen eingerichtet war. Das ist nun aber heute ganz anders geworden. Die solothurnischen Herausgeber, mit einem Stab tüchtiger Mitarbeiter — Josef Reinhart ist darunter — haben es verstanden, den «Fortbildungsschüler» zu einem Lehrmittel zu gestalten, das sich immer besser den Forderungen anpaßt, die heute an den Unterricht in den Fortbildungsschulen gestellt werden, und das geeignet ist, diesen Unterricht ganz wesentlich zu unterstützen. Ich denke dabei vor allem an die geographischen und geschichtlichen Aufsätze und die Darstellungen aus dem staatlichen Leben. Das sind nun nicht mehr ausgedörrte Gerippe, sondern interessant geschriebene Darlegungen mit viel konkretem Material. Im Vordergrund steht das wirtschaftliche und staatliche Leben der Gegenwart.

Im weitern bringen aber die Hefte auch dem Alter der Schüler sorgfältig angepaßten guten Lesestoff, ferner lebenskundliche Aufsätze, aber ohne aufdringliche Moral, Bilder aus dem beruflichen Leben und endlich auch Aufsatzthemen und Rechenaufgaben für die allgemeine und für die berufliche Fortbildungsschule (landwirtschaftliche und gewerbliche).

Es wäre natürlich verfehlt, wenn der Lehrer sich die Stoffauswahl für seinen Unterricht einfach vom «Fortbildungsschüler» vorschreiben ließe. So ist es nicht gemeint. Vielmehr wird er daraus in seinem Unterricht verwenden, was in sein Programm paßt, und für anderes wird er bei den Schülern durch eine kurze Vorbesprechung das Interesse zu wecken suchen und damit erreichen, daß einige von ihnen zu Hause sich weiter mit diesen Stücken befassen. Ich denke dabei namentlich an die literarischen und belehrenden Lesestücke. Und wenn vielleicht manches in der Schule gar nicht beachtet werden sollte, so kommt doch mit dem Heftchen wertvoller Lesestoff in viele Häuser. Das ist auch nicht zu unterschätzen.

Der «Fortbildungsschüler» verdient also unsere Unterstützung, und ich möchte die Lehrer, welche ihn, weil sie ihn nicht kennen oder weil sie ihn von früher her nicht in angenehmer Erinnerung haben, nicht verwenden, ermuntern, es in Zukunft doch zu tun. Er erscheint jeden Winter in 5 Heften zu 40 Seiten und kostet 2 Franken.

K. Bürki, Schulinspektor, *Wabern.*
(«Berner Schulblatt»)

Aus der Praxis

Einheitliches Stoffgebiet im Rechenunterricht.

Jeden Sommer, wenn ich in die Ferien nach der Schweiz komme, forsche ich nach, ob nicht einer meiner Kollegen der mathematischen Richtung den Versuch eines vernünftigeren Rechnungsbuches für unsere Sekundarschulen gewagt habe. Soviel ich dieses Jahr gesehen habe, ist die Tat noch nicht geschehen. Wenn ich mir in der Zwischenzeit nicht selber geholfen hätte, bliebe mir nichts anderes zu tun übrig, als nach Gubler oder Ebneter in jeder Rechnungsstunde mindestens 6—8 Sachgebiete zu betreten. Im zweiten Heft Gubler finden wir allerdings einen schüchternen Versuch, ein paar Aufgaben *eines Stoffgebietes* logisch zu verbinden, und so kann man sich wenigstens eine Stunde lang ausschließlich mit dem Suezkanal beschäftigen. Schlage ich aber den Ebneter I auf, ganz beliebig wo, Seite 15 z. B., so kauft

in Aufgabe 193 der Händler «S.» (!) Kaffee und Soda,
„ „ 194 bezieht ein «Grossist» 36 Kisten Papierkragen,
Aufgabe 195 handelt von «einem rechteckigen Bauplatz»,
„ 197 von Frankreichs Flächenraum,
„ 198 von «einem Eisenbahnzug» und seiner Sekunden-Geschwindigkeit,
„ 199 von 12 Fässern Leinöl,
und „ 200 krönt dieses Durcheinander mit dem Problem: 94 Kr. à Fr. 1.05 = ? Fr.

Kein Wunder, wenn sich gerade der tiefer denkende Schüler angewidert fühlt von diesem Mischmasch. Wie soll er sich da in den Stoff versenken können? Und da klagen wir noch über den häufigen Mangel an Konzentration bei den Schülern! Die nächste Stunde bringt dann ebenso reichen als bunten Segen: Das Kassenbuch einer Person, die uns nichts angeht; eine Weinhandlung; ein Rad, das während 7 Stunden 2 Min. 26 Sek. herumgedreht wird, und das nun einem Müßiggänger die tiefsinnige Frage aufrollt, wie oft es herum sei, wenn es in 29 Sek. einmal rotiert. Um den beim Ausrechnen entstandenen Durst zu löschen, werden klugerweise 14 Liter Milch serviert in der folgenden Aufgabe, um die vielseitige Stunde zu beschließen mit — Fragen über den Nährgehalt der Milch oder dem daraus gewonnenen Quantum Butter —? nein doch, um Gotteswillen nicht, sondern mit der Umlaufsgeschwindigkeit des Planeten Neptun um die Sonne. Halt, es wird mir auch sonst schon schwindlig genug, ob ich jetzt diese Zahl kenne oder nicht!

Mache mir keiner den Einwand, das Leben sei ebenso mannigfaltig und abwechslungsreich! Gewiß. Aber im Leben wird jede Rechnung aus einem zwingenden Grunde heraus angeführt, eine geht aus der andern hervor und bietet ihrerseits den Grund zu folgenden. Aber von einer so heillosen Zerfahrenheit, wie sie ein solcher Rechnungsunterricht züchtet, weiß die Praxis nichts.

Wo ist da die berühmte Vorbereitung der Schüler aufs Leben?

Wir müssen psychologisch richtiger arbeiten. Wir müssen auch in unserer Schule für unsere Berechnungen eine zwingende Veranlassung suchen. Und sie ist nicht schwer zu finden.

Ich gebe hier einen Plan, den ich vergangenes Schuljahr mit meinen Schülern ausgearbeitet habe. Zunächst will ich vorausschicken, daß unsere Anstalt eine Privatschule mit Schweizerprogramm ist. An der Sekundarklasse unterrichte ich momentan 9 Schüler. Mit der 2. und 3. Klasse führte ich während Monaten folgende Berechnungen durch:

Das Herrschaftsgut besitzt eine ganz unregelmäßige geometrische Form. Zur Bestimmung des Inhaltes zerlegten wir den Plan im Maßstab 1 : 200 in Dreiecke und berechneten deren Fläche nach der Formel

$$1 = \sqrt{-s \cdot (s-a) \cdot (s-b) \cdot (s-c)}.$$

Hierauf wurden die Kosten des eisernen Gartenzaunes festgestellt und dann die Berechnung der Bepflanzung des Terrains mit verschiedenen Obstbäumen gemacht. Gekauft wurden von jeder Sorte so viel Stück zu ganz bestimmtem Preis. Es zeigte sich später, daß ein gewisser Prozentsatz pro Sorte nicht gedieh; um wieviel Prozent ist jetzt der Preis eines Apfel- resp. Birnbaums gestiegen?

Der ungefähre Mittelertrag eines Baumes wurde vom Gärtner auf so und so viele kg angegeben. Der Marktbericht ergab den Preis und somit war die Ertragssumme des Gutes ermittelt.

Ein Teil des Obstes wurde zu Konfitüre verarbeitet. Die hohen italienischen Zuckerpreise verglichen wir mit den schweizerischen (ebenfalls die der Konfitüren).

Welches ist der Nährwert des Obstes? war eine weitere Frage. Die Tabelle aus dem Naturkundebuch lieferte die nö-

tigen Angaben. Nach dem Obst kam das Gemüse und nach diesen interessierten uns die Nährwerte der übrigen Hauptnahrungsmittel. Vergleich der Fleischkost mit der vegetarischen nach Nährgehalt und Preis.

Tabelle.

1 kg Schweinefl.	à Fr.	4.60	(Schw.-Währg.)	liefert	4068	Kal.
1 kg Äpfel	à „	0.25	„	„	602	„
1 kg Birnen	à „	0.60	„	„	670	„
1 kg Zwetschgen	à „	0.70	„	„	738	„

usw.

Legen wir Fr. 4.60 aus für Schweinefleisch, so erhalten wir dafür 4070 Kal. Für dasselbe Geld erhalten wir 18,4 kg Äpfel mit einer Kalorienzahl von 11070. Noch günstiger steht die Kartoffel $\frac{4{,}60}{0{,}30}$ = 15,3 kg à 925 Kal. = 14150 Kal.

usw.

Ich darf sagen, daß solche Preisberechnungen mit Beziehung auf eine Einheit von den Schülern richtig und sehr gerne gemacht wurden.

Nun galt es, Tageskostzettel aufzustellen. Ein erwachsener Mensch nimmt täglich 350—500 gr Stärke und Zucker, 50—70 gr Fett, 50—70 gr Eiweiß, 20—30 gr Nährsalze und 1,5—2,5 Liter Wasser auf. Welche Nahrungsmittelzusammenstellung entspricht diesen Nährwertverhältnissen am meisten, bei möglichst niederem Preis? 1—2 Wochen setzten wir Speisezettel auf, verglichen sie mit solchen aus Kochschulen und rechneten freudig drauf los. Diese aus der Schülerperspektive gewaltig scheinende Stoffeinheit imponierte und erfüllte die Jungen mit Respekt vor dem selbst aufgerichteten, logisch verbundenen Zahlengebäude. Nebenbei merkten sie sich durch das häufige, aber ungezwungene Wiederholen Zahlenwerte, die ihnen im späteren Leben weit mehr dienen können, als z. B. die Kenntnis der Umlaufsgeschwindigkeit des Neptun oder anderer, im Grunde für gewöhnliche Menschen unfaßbare, Größen.

Das ganze Gebiet fand endlich seinen natürlichen Abschluß nach der Berechnung des Kostgeldes pro Kopf und Monat und des Pensionspreises pro Jahr. Und wir hätten da noch nicht stehen bleiben sollen, sondern zur Kleidung, zur Wohnung und ihrem Bau, zu den Bauplatzpreisen von einst und jetzt, zu öffentlichen Gebäuden wie Post und Telegraph mit ihrer Unsumme von mathematischen Problemen weiter gehen sollen. Aber immer Schritt für Schritt und so, daß ein Problem aus dem anderen herauswächst. So gelänge es uns, den umfangreichen Kreis des uns umgebenden rechnerischen Lebens plangemäß und natürlich zu durchforschen. Und so bekäme der Jüngling, ohne daß es beabsichtigt wäre, die erste Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge in seiner Gemeinde, dann im Staat und schließlich im ganzen Lande.

Das wäre mein Vorschlag. Er stammt von einem Nichtmathematiker, der durch örtliche Verhältnisse nun einmal gezwungen ist, das Fach zu erteilen und nicht ruhen möchte, bis er das große Gebiet in *einen* Zusammenhang gebracht hat. Wer hilft? *P. Müller*, Ponte San Pietro (Bergamo).

Schulnachrichten

Aargau. (Korr.) *Der neue Schulgesetzentwurf.* Das heute noch geltende Schulgesetz stammt aus dem Jahre 1865. Es paßt nicht mehr in die neue Zeit hinein. Schon verschiedentlich ist eine Revision angestrebt worden. 80 der im Gesetze enthaltenen 217 Paragraphen sind z. T. schon seit Jahren durch Bundes- und kantonale Gesetze ganz oder teilweise aufgehoben oder durch völlige Veränderung der Verhältnisse hinfällig geworden. Nun hat die Erziehungsdirektion (Regierungsrat Studler) die 1920 begonnenen Arbeiten wieder aufgenommen und unter Berücksichtigung von Anregungen seitens der Lehrerkonferenzen einen neuen Entwurf ausgearbeitet, der vom Erziehungsrate und Regierungsrate durchberaten wurde, um nun dem aarg. Großen Rate vorgelegt zu werden. Zu den Hauptpunkten der Gesetzesrevision gehören die Frage der Mädchenfortbildungsschule, die Reform der seit 1895 bestehenden Bürgerschule, die Anerkennung des Arbeitsprinzips, das bereits Eingang in die Lehrpläne der Gemeinde- und Fortbildungsschule Eingang gefunden, die Übertragung des Mädchenhandarbeitsunterrichtes an die Lehrerin, durch die man eine Einsparung von etwa Fr. 400 000.— zu erzielen hofft, und die Reform der Lehrerbildung. Es wird geplant, daß der Lehrer den Weg durch die allgemeine Mittelschule machen soll, um erst anschließend daran die spezifische Berufsausbildung zum Lehrer in etwa 1—2 Jahren zu erhalten. Dies wird natürlich erst dann möglich, wenn die Mittelschule abrüstet und zum Arbeitsprinzip übergeht. Die Unentgeltlichkeit des Schulbesuches sowie der Lehrmittel ist ein soziales Postulat, das in der Hauptsache verwirklicht ist. Die Strafkompetenzen der Schulpflege werden ganz wesentlich erhöht. Für Schularzt und Zahnarzt sind Subventionen vorgesehen. Hinsichtlich Größe der Schulabteilungen sind — mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen — die veralteten Maximalzahlen von 50 und 60 vorgesehen, statt der von der Lehrerschaft einmütig verlangten Zahlen von 40 und 50. Die Fortbildungsschule soll nun Realschule heißen. Als wesentliche Neuerung ist zu nennen, daß in alle Schulbehörden auch Frauen wählbar sind. Die Schulpflege soll von der Schulgemeinde gewählt werden. Die Bezirksschulräte fallen weg. Dafür soll der Erziehungsrat von 7 auf 11 Mitglieder erhöht werden. Der vorliegende Entwurf würde etwa Fr. 235 000.— Mehrauslagen bringen, die aus den 1½ staatlichen Schulsteuern gedeckt werden könnten. Heute noch werfen diese etwa einen Mehrertrag von etwa Franken 400 000.— ab, der vollständig ungesetzlich in die allgemeine Staatskasse fließt. *R. B.*

St. Gallen. ⊙ Nun hat auch der Erziehungsrat Stellung zur *Schriftfrage* bezogen und folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Als Anfangs- und Hauptschrift wird grundsätzlich die Antiquaschrift gewählt. Die Fraktur ist in den Klassen 5—8 als Leseschrift (an Gedrucktem und Geschriebenem) zu üben.

2. Dabei sollen für das Schuljahr 1926/27 folgende Übergangsbestimmungen gelten:

a) Alle dritten Klassen gehen zur Antiqua als Schreibschrift über.

b) Es bleibt den Lehrern und Ortsschulbehörden überlassen, auch in den Klassen 4—8 die Antiqua unverzüglich als Hauptschrift zu behandeln. (Die Lesebücher 4—8 sind bereits in beiden Schriften geschrieben.)

3. Die neuen Bücher der Klassen 3—8 sind in beiden Druckschriften zu erstellen.

4. Die 4. Klasse des Schuljahres 1927/28 wird ausschließlich Antiqua als Schreibschrift üben.

Nach verschiedenen bezirkschulrätlichen Amtsberichten wird in einigen Schulen dem *Zeichenunterricht* zu wenig Zeit eingeräumt. Das hat den Erziehungsrat veranlaßt, in einem Kreisschreiben an die Schulbehörden und Lehrer darauf aufmerksam zu machen, daß der Zeichenunterricht ein *obligatorisches* Fach unserer Schulen ist und deshalb überall erteilt werden muß. Speziell die Mädchen können auf diesen Unterricht nicht verzichten. Ein fruchtbarer Arbeitsschulunterricht sei nur möglich, wenn die Mädchen zeichnen können. Es gehe deshalb nicht an, die Zeichenstunden auf jene Halbtage anzusetzen, da die Mädchen in der Arbeitsschule abwesend sind. Eine Entlastung der Mädchen müsse in andern Fächern z. B. der Geometrie, Geographie, gesucht werden.

Zürich. Das Schulkapitel Zürich, *I. Abteilung*, hörte einen Vortrag von Herrn Dr. W. Klauser, Lehrer, über «Märchenhafte Seelenvorstellungen». Eine ähnliche Entwicklung, wie das Einzelindividuum im Auffassen und Verstehen aufweist, zeigt uns die Entwicklungsgeschichte der Völker. Wie das Kind nur das Nacheinander von Begebenheiten erfaßt, ohne deren kausale Zusammenhänge zu ahnen, so verhalten sich die Anschauungen der primitiven Völker; sie haben erst die Stufe des kindlichen Auffassungsvermögens erreicht. Auf dieser Stufe stehen auch unsere Märchen, sie sind, wie unsere Träume, von den Gesetzen der Wirklichkeit frei. Treten wir mit diesen Voraussetzungen an die Märchen heran, so löst sich für uns eine Reihe von Fragen und Widersprüchen. Sie behandeln in ihrer Art Probleme, die noch heute ungelöst sind und die einfachsten und gebildetsten Leute be-

schäftigen, die Fragen nach der Seele und dem Ursprung des Lebens. Auf der Stufe des Märchens ist die Seele an den Körper gebunden, oder sie hat den Sitz in einem bestimmten Organ. Als Seelenträger treten das Blut, die Haare, das Auge und andere Körperteile auf. Als eine höhere Stufe ist die Hauchseele zu betrachten; sie verläßt beim Tode den Körper und kann in ein anderes körperhaftes Wesen übergehen (Taube, Schwan, Storch). Wie der Vogel die Seele nach dem Tode empfängt, so kann er sie auch bringen (Ammenmärchen). Durch viele Beispiele beweist der Vortragende, daß sich die Folgen dieser Ansichten in Bräuchen und Sitten bis in unsere Tage erhalten haben. Wenn es Herrn Dr. Klauser in dieser knappen Zeit auch nicht möglich war, alle diese tiefen Fragen zu lösen, so hat er uns doch das Märchen wohl von der interessantesten Seite gezeigt und manchen angeregt, dieser Literatur mit neuem Interesse nachzugehen.

Anschließend folgten die Referate der Herren Spörri und Kleiner zur Begutachtung der drei Gesanglehrmittel unserer Volksschule. Im Gegensatz zu der in einzelnen Kapiteln ziemlich heftig ablehnenden Kritik, anerkannten die beiden Kollegen die Anlage der Bücher als durchaus gut und den aufgestellten Richtlinien entsprechend. Die Wünsche, wie Ersetzen einzelner Lieder, Anordnen nach einem andern Grundsatz und andere Gliederung des Übungsteiles, betreffen Äußerlichkeiten, die das Wesen der Bücher nicht ändern. Beide Referenten betonen, daß nach Berücksichtigung dieser Wünsche unsere Bücher denen anderer Kantone vorzuziehen seien. Durch die Annahme der vorgelegten Thesen hat das Kapitel ausgedrückt, daß es die Ansicht der Begutachter teilt. *E. I.*

— Das Schulkapitel Zürich, *4. Abteilung,* tagte am 5. Dezember im prächtigen Singsaal des Sekundarschulhauses Oerlikon. Präsident R. Hiestand gedachte in gedankenreichem Eröffnungswort der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung, der Abstimmung über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung und der Verhältnisse in den bedrängten Vororten von Zürich, zu edler Gebefreudigkeit und zur Pflege sozialen Sinnes aufmunternd. Nach ehrenden Nachrufen auf E. Heußer, Blanka Heß und H. Kübler schritt man zur Begutachtung der Gesanglehrmittel. Die Referenten, H. Keller, Sekundarlehrer, Seebach, R. Weber, Primarlehrer, Oberengstringen und R. Schoch, Primarlehrer, Seebach, hatten die Forderung in 14 Leitsätze zusammengefaßt, die sie mit Geschick erläuterten und begründeten. Erwähnt seien die Forderungen nach Aufnahme von vierstimmigen Liedern für die Oberstufe, besserer methodischer Einteilung innerhalb der Sachgebiete, Einfügung ganzseitiger farbiger Bilder in die Bücher, Aufnahme eines kurzgefaßten theoretischen Teils in die Bücher der Real- und Oberstufe, Auflösung der Anleitung in drei Stufenbücher und Einberufung einer weiteren Referentenkonferenz. In der Diskussion wurden in manch erfrischendem Votum sowohl Vorzüge als Mängel der neuen Gesangbücher gründlich erörtert. Ein Votant empfahl mit Nachdruck die Einführung des Kuglerschen Lehrmittels. Die drei Referenten werden mit einem tüchtigen Bündel Wünsche zur Referentenkonferenz erscheinen. *H. P.*

Vereinsnachrichten

Aargau. (Korr.) Kantonale Versammlungen. Der Verband *aarg. Lehrerturnvereine* hielt am 14. November seine Delegiertenversammlung in Brugg ab. Der Verein steht unter dem Präsidium von Turnlehrer Fricker in Aarau und zählt gegenwärtig 516 Mitglieder. Gemäß dem Bericht des Aktuars stand die turnerische Arbeit in den Sektionen im Zeichen des Mädchenturnens. Es wurde gerügt, daß sich an der diesjährigen Kantonalturnfahrt nur 37 Mitglieder beteiligten. Der Vorstand wurde für eine weitere zweijährige Amtsdauer bestätigt.

Am 23. November kamen die aarg. *Fortbildungslehrer* in Aarau zusammen. Der Vorstand wurde auf 5 Mitglieder erweitert (Präsident Hirt, Obererlinsbach). Der Kanton zählt heute 49 gut besuchte Fortbildungsschulen. *B.*

Baselland. *Bau von Apparaten für den Unterricht in der Naturlehre, Oberstufe.* Angeregt durch die Waldenburger Bezirkskonferenz, wo Demonstrationen mit elektrischen Apparaten vorgeführt wurden, ließ das Inspektorat in den Schulgemeinden eine Erhebung über das Vorhandensein von Anschauungsmaterial für die Naturlehre der Primarschulen machen. Diese fiel kläglich aus. In mehr als der Hälfte der Gemeinden war gar nichts vorhanden, in anderen so wenig, daß ein ersprießlicher Unterricht durch Versuche unmöglich ist. Dem Vorstand des Vereins für Handarbeitsunterricht von Baselland wurde der Wunsch unterbreitet, dieser Frage näherzutreten. Dies geschah. An der letzten Hauptversammlung hielt Herr Lehrer Kist in Oberdorf ein diesbezügliches Referat. Der Kauf von fertigen Apparaten für den Schulzweck ist einerseits zu teuer, anderseits dem Arbeitsprinzip nicht entsprechend. Durch den Selbstbau solcher Modelle würde der Lehrende wie der Lernende am meisten gewinnen. Herr Kist wurde vom Vorstande beauftragt, entsprechende Modelle herzustellen und einen Kostenvoranschlag für einen solchen Kurs auszuarbeiten. Mit großem Fleiß und Geschick ist er dem Auftrage nachgekommen. Der Vorstand beschloß, vorerst die Mechanik, Optik und Akustik außer Spiel zu lassen und den Magnetismus und die Elektrizität zu behandeln. Es ergab sich folgendes Programm: Hufeisenmagnet, Stabmagnet, Magnetnadel, Kompaß, Vertikalgalvanoskop, Multiplikator, Elektromagnet, Modell von Klingel, Telegraph, Elektromotor, Telephon, Mikrophon, Elemente etc. Die meisten Apparate werden aus Altmetall hergestellt. Die Kosten wurden auf zirka 50 Fr. veranschlagt, welche durch die Gemeinden gerne übernommen werden. Der Zudrang zu einem solchen Kurse war so groß, daß zwei Abteilungen gebildet werden mußten. In den Herbstferien wurde mit der ersten Abteilung begonnen. In den Weihnachtsferien wird er zu Ende geführt. Alle Teilnehmer sind sehr befriedigt und die Schule wird großen Gewinn daraus ziehen. — Die zweite Abteilung kommt nächstes Jahr an die Reihe. Die Zeit wird in der Lehrerzeitung bekannt gegeben. *E. L.*

Glarus. Sektion Glarus. *Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes* vom 19. Dezember 1925. *Schulausstellung 1925:* Das Verzeichnis der Gruppenchefs kann dank der erfreulich einlaufenden Zusagen fast restlos bereinigt werden. Ihre Gesamtheit wird mit den Vertrauensmännern der mitwirkenden Vereinigungen unter dem Vorsitz des Kantonalpräsidenten das technische Komitee bilden. So ist ein enger Kontakt zwischen Organisationskomitee und den mitarbeitenden Körperschaften hergestellt, der es ermöglichen wird, daß alle ihre Wünsche in weitgehendem Maße berücksichtigt werden können. Das provisorische Ausstellungsprogramm wird einer erneuten Besprechung unterworfen. Daraus resultieren einige wertvolle Richtigstellungen und Ergänzungen. Die zunächst kommende Vorarbeit besteht in aufklärenden und vorbereitenden Konferenzen mit den verschiedenen Organisationen, welche bisher ihre Mitarbeit versprochen haben. *Frühjahrskonferenz 1926:* Die Filialpräsidenten erhalten Auftrag, Referent und Korreferent für das Thema «Der Geschichtsunterricht» zu suchen. *M. D.*

St. Gallen. ⊙ *Stadt.* Der vom städtischen Lehrerverein veranstaltete Jos. *Reinhart-Abend* nahm einen sehr schönen Verlauf. Der gemütvolle Dichter trug eigene Gedichte und Erzählungen in überaus fesselnder Weise vor und erntete mit seinen warmherzigen Darbietungen reichen Beifall. Ein ad hoc gebildeter Lehrerinnenchor und Herr Lehrer Bär, Bruggen, sangen einige schöne Reinhart-Lieder. Dieser erste Familienabend des Lehrervereins war eine erhebende Veranstaltung. Wir möchten wünschen, daß alljährlich ein solcher Abend veranstaltet würde.

Thurgau. Herr Lehrer Oettli in Gottlieben ist vor einiger Zeit zum Verwalter der Dampfbootgesellschaft Untersee und Rhein gewählt worden. Er tritt sein Amt mit dem 1. Januar 1926 an und scheidet damit aus dem thurgauischen Schuldienste. Für die Schule im allgemeinen und für die Sektion Thurgau des S. L.-V. im besondern bedeutet sein Wegzug einen wirklichen Verlust. Herr Oettli war seit der Neubestellung des Sektionsvorstandes dessen I. Aktuar und besorgte als solcher die Protokollführung mit einer Gründlichkeit und Ge-

wissenhaftigkeit, die von großer Liebe zur Sache zeugte. Zu dem schönen, freundschaftlichen Verhältnis, das im Sektionsvorstande herrscht, hat er nicht wenig beigetragen. Wir sehen daher mit aufrichtigem Bedauern dem Zeitpunkte entgegen, da Freund Oettli aus dem Vorstande ausscheiden wird. Damit keine umständliche Ersatzwahl auf dem Wege der Urabstimmung nötig werde, hat er sich bereit erklärt, seine Funktionen bis zum Ablauf der Amtsdauer weiter auszuüben. Unsere besten Wünsche begleiten den Freund und Kollegen in sein neues Wirkungsfeld. *-h-*

Kleine Mitteilungen

— Vom 1. Januar an findet bei Aktuarius, Bahnhofstraße, Zürich eine Gemäldeausstellung von *Paul Bereuter* statt. Ein unbekannter Name! Und doch hat er im Ausland bereits einen guten Klang; sind doch schon Aufsätze über ihn in den Zeitschriften «Vrai et beau», «l'Art moderne» und «Les artistes d'aujourd'hui» erschienen; hat ihn doch die Jury des «Salon» zur Beschickung der Ausstellungen im Grand Palais in Paris eingeladen. Der Künstler geht aus unseren Reihen hervor. — Hauptzweck seines Schaffens ist, Farbe zu bekennen. Da braucht man auf der Suche nach ihr nicht mehr den ganzen Ostwald samt allen grauen Theorien und Schattenschwärzen zu durchirren, sondern läßt die Seele in einem sommerlichtdurchzitterten Waldinnern Bereuters spazieren und sie von Schein und Widerschein durchleuchten. Das heißt etwa nicht, daß man den Bildern ein «Poetischseinwollen» anriecht, sondern diese Werke führen uns zu den Quellen der Poesie, so daß unsere Augen selbst Farbenwunder trinken lernen. *J. W.*

— Die Physikalischen Werkstätten A.-G. Göttingen bemühen sich, durch Herausgabe von gut ausgestattetem Katalogmaterial, sowie einer regelmäßig erscheinenden Werkschrift die Lehrer über Neuerscheinungen mit naturwissenschaftlichem Unterrichtsbedarf auf dem Laufenden zu halten. Die Apparate der genannten Firma finden auch bei uns Eingang und können den Vergleich mit Produkten anderer Herkunft gar wohl aushalten.

Schweizerischer Lehrerverein

Sitzung des Zentralvorstandes, Samstag, 21. November 1925 in der «Waag», Zürich. Anwesend 8 Mitglieder des Zentralvorstandes und der Chefredaktor der S. L.-Z. 1. Das Protokoll von der letzten Sitzung gibt zu keinen Bemerkungen Anlaß. — 2. Der Zentralvorstand erklärt sich prinzipiell damit einverstanden, ab 1. Januar 1926 die Redaktion der von Orell Füßli herausgegebenen «Pädagogischen Zeitschrift» wieder zu übernehmen. Der Vertragsentwurf mit Orell Füßli wird durchberaten. Als Redaktor wird Herr Dr. Schälchlin, Zürich 7 gewählt. — 3. Acht Unterstützungsgesuchen werden mit Beiträgen aus dem Hilfsfonds von Fr. 200.— bis Fr. 500.— entsprochen. — Schluß 4½ Uhr.

Das Sekretariat des S. L.-V.: *L. Schlumpf.*

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Engelberg. Bobsleighbahn des Winterkurvereins. Gegen Vorweisung der Ausweiskarte auf dem Verkehrsbureau werden den Inhabern der Ausweiskarte Karten verabfolgt, die sie berechtigen, die Bobbahn zu den gleichen Taxen wie die Einheimischen zu benützen.

Celerina. *Eisbahn:* 50% gegen Vorweisung der Ausweiskarte.

Lenk i. S. (Kt. Bern): Große Eisbahn 50% Ermäßigung gegen Vorweis unserer Ausweiskarte.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Nachtrag zur Sammlung des Schulkapitels Zürich, IV. Abtlg. Fr. 5.—; Sektion Thurgau Fr. 500.—; Lehrerschaft der Stadt Luzern Fr. 275.—; Schulkapitel Bülach Fr. 90.—; anläßlich des Kalenderverkaufs: durch Hrn. Hartmann, Goldach Fr. 5.—; durch Hrn. Walter, Thayngen Fr. 12.—, durch Hrn. Wieland, Chur Fr. 33.50; durch Hrn. Hertli, Andelfingen Fr. 8.—; durch Hrn. Schawalder, Uzwil Fr. 2.50; durch Hrn. Bühler, Winterthur Fr. 2.—. Total bis und mit 21. Dezember 1925 *Fr. 8152.98.*

Das Sekretariat des S. L.-V.

Bücher der Woche

Fitschen, Jost: Gehölz-Flora. 2. Aufl. 1925. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geb. M. 5.—.

Foerster, Fr. W.: Religion und Charakterbildung. 1925. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. Geb. Fr. 9.50.

Hobrecker, Karl: Das Rapunzelbuch. Eine Auswahl der schönsten deutschen Volksmärchen. Werner Kube, Verlag, Berlin.

Maier-Heuser, Hermine: Vertraute Stunden mit Hans Thoma. Mit 16 Wiedergaben nach Bildern Hans Thomas. 1925. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. Geb. Fr. 6.50.

Meier, Walther: Jean Paul. Das Werden seiner geistigen Gestalt. 1926. Orell Füßli, Zürich. Geh. Fr. 8.—, geb. Fr. 10.—.

Metzler, R.: Rheintalerkinder. Lustige Erzählungen. 1925. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. Geb. M. 4.—.

Reiner, Wilh.: Wilhelm Steinhausen, der Künstler und Freund. (Aus klaren Quellen, Bd. 17.) Quell-Verlag, Stuttgart.

Rolland, Romain: Der Triumph der Vernunft. Drama in 3 Akten. (Theater der Revolution.) 1925. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. Geb. Fr. 5.—.

Schede, Franz und **Dietze,** Helmuth: Turnen im Klassenzimmer. Bekämpfung der Sitzschäden in der Schule. 1925. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geh. M. 1.—.

Schmid, von, Chr.: Hundert kurze Erzählungen. Neu nach der ursprünglichen Fassung herausgegeben. 1925. R. Oldenbourg, München. Geb. M. 1.80.

Schneider, Herm., Dr.: Der lebendige Pestalozzi. Alfred Kröner, Verlag, Leipzig. 1925.

Schumacher, Tony: Was mein einst war. Erinnerungen aus spätern Jahren. (Aus klaren Quellen.) Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft, Stuttgart. 1925. Geb. Fr. 5.—.

Scott, Miriam Finn: Mehr Verständnis für dein Kind. Ein neuer Weg zur Kindesseele. 1925. Julius Hoffmann, Verlag, Stuttgart.

Stevenson, R. L.: Die Schatzinsel. Werner Kube, Verlag, Berlin.

Stäger, Rob.: Über den Dingen. Bilderbuch eines Naturfreundes. Orell Füßli, Zürich. 1926. Fr. 6.—.

Thomas, Oscar Heinr.: Neuer Lehrgang des Klavierspiels. 1. Teil: Entwicklung der Lese- und Spielfertigkeit, sowie des Orientierungsvermögens bis zum Umfang einer Oktave in beiden Händen. Kommissionsverlag von Charles Baetz, Zürich. Geh. M. 4.—.

Vetterli, Paul: Wolf. Roman eines Hundes. 1925. Grethlein u. Cie., Zürich. Fr. 10.—.

Volkmann-Leander: Die Traumbuche und andere Märchen. Werner Kube, Verlag, Berlin.

Vollmann, Dr.: Die Fruchtabtreibung als Volkskrankheit. Georg Thieme, Leipzig. 1925.

Weichert, Ludwig: Samuel Keller. Eine Ährenlese. Mit 8 Bildtafeln. W. Loepthiens Verlag, Meiringen. Geb. Fr. 6.80.

Welti, Helene: Famulus, der seltsame Pudel. Mit 4 farbigen Bildern von E. Kreidolf. 1925. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. Geb. Fr. 8.80.

Verlag R. Oldenbourg, München-Berlin: Sammlung d. Dreiturmbücherei: **Brummer,** Jak.: Herder. Auswahl aus seinen Schriften. 1. T., 2. T. 1925; **Gebhardt,** Michael: Aus Grillparzers Prosaschriften. 1925; **Hasenclever,** Ludwig: Immanuel Kant. (Auswahl.) 1925; **Kaul,** Oskar: Von deutscher Tonkunst. Eine Auslese aus dem musikalischen Schrifttum. 1925; **Kliemann,** Horst: Der Kaufmannsgeist in literarischen Zeugnissen. 1925; **Mayer-Pfannholz,** Anton: Eichendorff über die Romantik. Drei Stücke; **Mühl,** Max: Aus der alten Geschichte. Darstellungen. 1925; **Stößel,** Adam: Von Freiheit und Vaterland. Drei Stücke aus den Schriften E. M. Arndts. 1925; **Zillinger,** Wilh.: Von der Kunst der Griechen. Klassische Einzeldarstellungen zur Geschichte der griechischen Plastik. 1925; Der Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller. In Auswahl. 1925. Einzelband M. 1.60, Doppelband M. 2.80.

Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig: Sammlung Deutschkundliche Bücherei: **Blümel,** Rud.: Einführung in das Mittelhochdeutsche. 2. erweit. Aufl., besorgt von Dr. G. Wenz. 1925; **Christoffel,** Ulrich: Die deutsche Renaissance-Malerei. 1925; **Goette,** Rud.: Frühmittelalterliche deutsche Kultur im Bilde. (Bildersammlung.) 1925; **Knapp,** Fritz: Die deutsche bildende Kunst der Romantik im Bilde. (Bildersammlung.) 1925; **Röhl,** Hans: Deutsche Lyriker von Liliencron bis Werfel. (Quellen.) 1925; **Salomon,** Gerhard: Minnesang und Spruchdichtung im deutschen Mittelalter. 1925. Je 60—80 Pfg.

Gleicher Verlag: Sammlung Wissenschaft und Bildung, Nr. 211: **Buchenau,** A.: Sozialpädagogik. 1925. Geb. M. 1.80; **Geyer,** Fritz: Alexander der Große und die Diadochen. Nr. 213. 1925. Geb. M. 1.80; **Herner,** Heinrich: Die Fabrik in Wirtschaft und Technik. Nr. 215. 1925. Geb. M. 1.80; **Katz,** David u. Rosa: Die Erziehung im vorschulpflichtigen Alter. Nr. 217. 1925. Geb. M. 1.80; **Werdermann,** Hermann: Der evangelische Pfarrer in Geschichte und Gegenwart. Im Rückblick auf 400 Jahre evang. Pfarrhaus. 1925. Geb. M. 1.80.

*

Reichhaltig und anregend wie immer ist auch das neue Heft des **„Fortbildungsschülers"** (Verlag Gaßmann A.-G., Solothurn). Neben Lesestücken realistischen Inhaltes finden sich Geschäftsaufsätze, Rechnungs- und Buchhaltungsaufgaben. Das Gemütsleben wird durch Gedichte, Erzählungen und Bilder (diesmal ist Max Buri an der Reihe) bereichert. Kl.

Mittelholzer u. Flückiger: Die Schweiz aus der Vogelschau. 274 Flugaufnahmen mit Erläuterungen. Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich. Fr. 25.—.

Die Erdkunde fordert, daß der Unterricht womöglich von der Anschauung, der Landschaft selbst, ausgehe. Aus praktischen Gründen kann aber dieser didaktischen Forderung nur innerhalb eines beschränkten Kreises nachgelebt werden. Treten wir aus diesem Raum heraus, muß sich der Lehrer mit Karten, Wandbildern und Lichtbildern behelfen. Vermittelt die Atlaskarte die richtigen Raumbeziehungen der Landschaften, so führt die Photographie in die wünschbare Detailkenntnis ein. Allein die Photographie, die von allen Nachbildungen das Naturbild am ehesten zu ersetzen vermag, leidet, selbst wenn sie von hoher Warte aus aufgenommen ist, dennoch am Fehler, die unmittelbare Umgebung zu groß darzustellen.

Hier tritt nun das Fliegerbild in sein Recht: Es vermittelt, räumlich betrachtet, in glücklicher Weise zwischen Kartenbild und Aussichtsbild. Und wenn nun gar der gewandte Fliegerphotograph und der sichtende Morphologe sich in die Hände arbeiten, wie dies bei Mittelholzer und Prof. Flückiger in höchst anerkennenswerter Weise der Fall ist, so ist alle Gewähr für das Gelingen eines Werkes geboten, wie es sich der Erdkunde-Unterricht nicht besser wünschen könnte.

In der Einleitung gibt Flückiger eine knappe Beschreibung der heutigen Oberflächenformen des Schweizerlandes. Er läßt vor unseren Augen jene inneren und äußeren Erdkräfte walten, die einem Teil unserer Lithosphäre in den relativ einfach gefalteten Jura, das Molasseland und die aus Decken aufgeschichteten Alpen übergeführt haben. Nicht genug: Der regsame Verfasser weiß zudem das fertige Bild mit dem Auge des Künstlers zu betrachten. Als Probe nennen wir die Würdigung des Juragebirges Seite X:

«Der Jura hat eine eigene, stille Schönheit; die ist von anderer Art als die farben- und formenreiche Pracht der Alpen. Wenn die Blütenwiesen der Talmulden im Licht der Mittagssonne flimmern und darüber die hellen Kalkbänder und Felstürme aus dem Wald heraustreten; wenn an den Kluswänden die violetten Abendschatten hinaufsteigen, nur noch die obersten Felszinnen rot leuchten und auf höchster Felskante die Föhren gegen die glühende Abendluft stehen; wenn von hoher Aussichtswarte aus alle die dunklen Waldrücken im silbernen Duft der Ferne verdämmern: dann geht vom schwermütigen Ernst der Landschaft eine feierliche Stimmung aus. Wer einmal unter dem Zauber der Jurahöhen stand, der kehrt immer wieder in dieses stille Land zurück.» —

Von Heimatgefühlen ergriffen, vertieft sich der Beschauer in die lange Folge großer Fliegerbilder, deren Auswertung ihm an der führenden Hand Flückigers leicht gelingt: Hier reckt sich das Finsteraarhorn aus einem zu Stein erstarrten Wellenmeer empor. Dort windet sich vom Mont Blanc eine träge, moränenbedeckte, spaltendurchsetzte Eisschlange, das Mer de Glace, zutal. Putzig nimmt sich ein Bild aus der Luzerner Rippenlandschaft aus: Scharen blühender Obstbäume, zwei Heeren gleich, erstürmen in parallelen, tiefgestaffelten Reihen eine Molasserippe von Nord und Süd. Die sinkende Abendsonne schleudert auf die Blütenbäume grellweiße Reflexe, welche mit den langen abendlichen Schattendreiecken eine wunderliche Plastizität hervorzaubern.

Der Mensch, sonst das Maß der Dinge, scheidet in diesen Fliegeraufnahmen vollständig aus. Überwältigend wirken aber seine Werke; wir denken an die Streusiedlungen Amdens, an die straffen Städtebilder Berns und Freiburgs, an die modernen Kraft- und Industriewerke und nicht zuletzt an zwei römische Anlagen, das Amphitheater von Vindonissa und das Kastell von Irgenhausen.

«Die Schweiz aus der Vogelschau», deren Ausstattung dem Verleger Eugen Rentsch in Erlenbach-Zürich alle Ehre macht, kann in der Schweizergeographie nicht umgangen werden. Sie führt im buchstäblichen Sinne «zurück zur Natur». Dr. N. Forrer.

Unter Indianern und Riesenschlangen. Unter diesem Titel erscheint soeben im Verlag Grethlein u. Cie., Zürich u. Leipzig, ein Buch, das die Erlebnisse einer Brasilienreise schildert. Das Buch umfaßt 330 Seiten, 95 Abbildungen und prächtige Naturaufnahmen. Fr. 20.—.

Das vorliegende Buch enthält die Ergebnisse des ersten Teils seiner Südamerikareise. Dr. Hintermann erhielt, gestützt auf Empfehlungen, Gelegenheit, sich einer Expedition zur Erforschung der Quellflüsse des Xingu, eines Nebenflusses des Amazonenstromes, anzuschließen. Die Expedition verfolgte zudem die schwierige Aufgabe, freundschaftliche Beziehungen mit völlig wilden Indianerstämmen am Kuluena und Kulisevu anzuknüpfen. Dr. Hintermann verband damit die Vornahme völkerkundlicher Studien und sammelte ethnographische und naturwissenschaftliche Objekte, die in Bälde der Sammlung der Universität einverleibt und einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Der erste Indianerstamm, mit dem die Expedition Fühlung nimmt, ist der der Bakairi. Man schätzt im allgemeinen die Indianer kulturell zu hoch ein, ihre Lebensweise und ihre Wirtschaft sind sehr primitiv; so reichen ihre Zahlenvorstellungen in der Regel nicht weiter als bis sechs. Wo der Indianer aber Gelegenheit erhält, seine Geistesgaben anzuwenden, erweist sich sein Gehirn als ebenso entwicklungsfähig wie das des Europäers. Der mühevollste Teil der ganzen Unternehmung ist die Reise durch Sumpf und Urwald, verbunden mit einer überaus schwierigen Wasserfahrt in leichten Rindenkanus, die am Ufer des Ronuro aus mächtigen Urwaldbäumen geschnitten werden. Diese Kanufahrt stellt außerordentliche Anforderungen an die Kräfte, die Ausdauer und den Mut der Teilnehmer. Sie bringt diese in Berührung mit allen Fährnissen der Wildnis, mit Gift- und Riesenschlangen, Jaguaren, mit Moskitos, giftigen Ameisen und all dem Ungeziefer, das die heiße Atmosphäre des Tropenwaldes zu einer Stätte der Qual und des ewigen Kampfes macht. Mitten im Urwalde wird die Expedition von der gefürchteten Malaria heimgesucht; auch Dr. Hintermann bleibt nicht verschont und leidet tage- und wochenlang unter schweren Fieberanfällen. Wenn man zu all dem noch erfährt, daß zu den vielfachen Gefahren sich auch noch der Hunger gesellt, so erhält man einen Begriff von den Leiden der Expeditionsteilnehmer. Während der Fahrt den Kuluena hinauf kam die Expedition in Berührung mit einer ganzen Anzahl völlig wilder Indianerstämme wie die der Auiti, Uaura, Minaco und die Ianauqua und Kamayra. Alle diese Stämme zeigen eine völlige Unberührtheit gegenüber der Zivilisation, gehen fast ausnahmslos vollständig nackt und leben von den Erzeugnissen eines primitiven Hackbaues, von der Jagd und dem Fischfang. Ihre Wirtschaftsform ist ein Gemisch von Privatwirtschaft und Kommunismus. Pferde, Maulesel, Hunde, Schweine und Rindvieh sind ihnen fremd. — Sehr aufschlußreich in kulturgeschichtlicher Hinsicht sind die Ausführungen, die der Verfasser über die soziale Stellung der Frau, über die Moralbegriffe und die Sexualbräuche macht. Es zeigt sich, wie die soziale Stellung der Frau aufs engste verbunden ist mit ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. Innerhalb des Stammes herrscht bei den Indianern eine weitgehende Solidarität, insbesondere auch Ehrlichkeit. Fremde stehen außerhalb dieses Rechtsschutzes; eine Entwendung ihres Gutes wird nicht als Unrecht empfunden.

Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, daß das Buch keine trockene wissenschaftliche Darstellung bietet, sondern Erlebtes und Geschautes bei aller wissenschaftlichen Einstellung in allgemein faßlicher Weise anschaulich darstellt. Man spürt, wie ein wirklicher Pädagoge mit psychologischem Verständnis und einem geschulten Blick für das Wesentliche und Wichtige aus der ganzen Fülle seines Materials das ausgewählt hat, was auch das Volk verstehen und genießen kann.

Für uns Lehrer ist Dr. Hintermanns Buch eine herrliche Fundgrube für ethnographische und kulturgeschichtliche Merkwürdigkeiten. Es wird wesentlich zur Belehrung und vor allem zur Bereicherung unserer Anschauungen über Brasilien, seine Ureinwohner, sein Tier- und Pflanzenleben beitragen. Dieses Werk gehört in jede Schul- und Lehrerbibliothek; wir bringen es allen Kollegen in empfehlende Erinnerung K. H.

Hepp, Johannes: Ignaz Thomas Scherr als Oberlehrer der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich und sein Aufstieg zum Seminardirektor und Neuschöpfer der Zürcher Volksschule. 1825 bis 1832. Orell Füßli, Zürich. 102 S. Fr. 3.50.

Die Arbeit will keine vollständige Scherr-Biographie sein (im Untertitel ist der Bereich, den der Verfasser wählte, abgegrenzt), und dennoch vermag sie ein anschauliches Bild von dem großen Schulmanne zu geben. Der Zweckbestimmung der Schrift entspricht eine starke Betonung der Stellung Scherrs zur zürcherischen Blinden- und Taubstummenanstalt. Daneben ist all das, was Scherrs Aufstieg begünstigte und begleitete, klar und überzeugend dargestellt. Die schulgeschichtlich bedeutende Schrift dürfte das Interesse aller Lehrer finden. Kl.

„O du fröhliche“. Weihnachtsgedichte für die Jugend, gesammelt von Arnold Büchli. 1926. Sauerländer, Aarau.

Der belesene Herausgeber hat eine reiche und gewichtige Sammlung von Weihnachts- und Neujahrsgedichten zusammengebracht, die nicht am Wege liegen: aus Schriftsprache und Mundart, aus Kunstdichtung und Volkslied, Ernstes und Heiteres, von den Dichtern unserer Tage bis zurück ins 16. Jahrhundert. Wie viele Sammler wären z. B. auf den «Niklausspruch» von Zwinglis Freund Bullinger gestoßen, oder auf das Prosagespräch aus den «Eingebungen des Marianus», und doch gehören beide zu den kostbarsten Stücken in dem Büchlein. Auch sonst wird der Leser überrascht manches Neue oder zu Unrecht Vergessene finden.

Da die Sammlung für die reifere Jugend (etwa vom 12. Jahre an) bestimmt ist, so durften neben volkstümlichen Dichtern wie Hebel, Eichendorff, Gustav Falke, Josef Reinhart, Sophie Hämmerli u. a. auch solche erscheinen, die höhere Anforderungen an das Verständnis des Lesers stellen: Annette von Droste, C. F. Meyer, Wildenbruch, neben neuhochdeutschen auch einige ältere Texte: Wohl mitt's in der Nacht, Ein G'sang des jungen Volks u. a. In dem etwas ungleichartigen Bilderschmuck sind vor allem die Beiträge von Dürer, Schwind, Richter, Thoma zu begrüßen. Das überaus gehaltvolle Werklein sei der heranwachsenden Jugend und allen, die sie führen wollen, herzlich empfohlen. P. S.

Knudsen, Jungen aus aller Welt. Verlag Fromannsche Buchhandlung, Jena. Brosch. 3.80.

Wir wissen wenig vom Leben der Jugend anderer Weltteile und Länder. Das Buch führt uns in fesselnder Weise unter die Jugend Japans, Chinas, Siams, Indiens und Ägytens. Wir lesen es mit großem Interesse und auch die 104 Abbildungen erhöhen dasselbe. Der 2. Band schließt sich dem ersten gut an. -r.

Mitteilungen der Redaktion

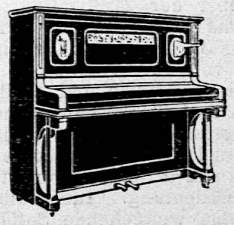
Die Schriftleitung wünscht den Lesern der S. L.-Z. frohe Festtage und viel Glück zum Jahreswechsel.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos BURGER & JACOBI

—

Spezial-Atelier für **künstl. Geigenbau** und Reparatur

—

Größte Auswahl in **Noten für jeglichen musikalischen Bedarf**

—

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

—

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und **Helmhaus**

Züst-Geige

zu verkaufen.

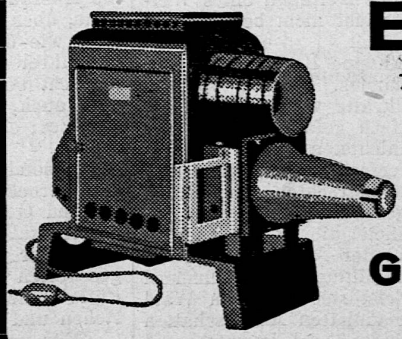
Erbaut 1910. Goldene Medaille 1914 laut schriftl. Attest. — **A. Dehner, Schlieren** bei Zürich.

Marroni, grüne, auserlesene zu Fr. —.35 p. kg. **Baumnüsse,** neue, weiße zu Fr. 1.— p. kg. 50 u. 100 kg durch Bahn zu 5 Cts. weniger p. kg. **Feigen,** dürre in Kränzen, zu Fr. 1.10 p. kg. **Salami,** Mailänder, Ia., zu Fr. 7.— p. kg versendet täglich: Wwe. **Tenchio-Bonalini,** Lehrerin, **Roveredo** (Graubünden). 2999

Bist du mit Arbeit überhäuft
abgehetzt . . nervös . . gereizt
nimm

Elchina

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25
in den Apotheken. 2810



Epidiaskope

für Schulprojektion

Janus-Epidiaskop
Fr. 378.— und Fr. 450.—
Baloptikon-Epidiaskop
Fr. 450.— und Fr. 1275.—

Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis

Ganz & Co., Zürich

Bahnhofstraße 40
Spezialgeschäft für Projektion 2222

Zensurhefte
Stundenpläne
Heftumschläge

stehen der verehrl. Lehrerschaft in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung, ebenso die für den Unterricht in der Naturkunde interessante Broschüre **„Die Cichorie als Kulturpflanze“.**

Heinrich Franck Söhne A.-G. (Abt. **F**), Basel.

3023

Touristen-Artikel

Naturfreunde-Depot

Bern, Neuengasse 41
St. Gallen, Brühlgasse 23
Zürich, Bäckerstrasse

Verlangen Sie Preisliste. 3119

Lichtbilder-Leihserien
Verkauf von Lichtbildern
Katalog gratis 2131
Edmund Lüthy, Schöftland

Kennen Sie ihn schon?

Den tragbaren Koffer-Kino

den leistungsfähigsten Projektor für kinematograph. Vorführungen ausserhalb des Kino-Theaters
Sie müssen ihn sehen!

Dr. Schwaninger, Zürich 7
Generalvertreter.

3116

Notieren Sie

sich meine Adresse! Das ganze Leben durch werden Sie keine Zahnschmerzen mehr leiden.

4146

11, Ufficio Rappr., Magliaso

Underwood

Occasions- 3014
Schreibmaschinen

kaufen Sie am besten beim Generalvertreter

Cäsar Muggli, Zürich 1
Lintheschergasse 15

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 2168

Villa

(erbaut 1897), vollständig neu renoviert, in der Nähe des Züricher-Sees, mit 20 Zimmern u. vielen andern Räumen, sowie m. schönem Park (3550 m²) gelegentl. sehr billig

zu verkaufen.

Vorzüglich geeignet als

Erziehungsanstalt

oder **Ferienheim.** Näheres unt. Chiffre **O. F. 6333 B. an Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 3171

Schlafzimmer

mit dreiteiligem Spiegelschrank, echt Eiche, und Nußbaum von Fr. 980.— an.
Ia. Qualität. Billigste Preise. Enorme Auswahl.

3128/2

Möbelfabrik Hurst

Ausstellung: Zürich 1, Zähringerstraße 45

Elektrische 3021
Schulhausglocken „Baguttí“

funktionieren störungslos, ohne Batterie u. ohne Transformer, für jede Stromart. Starker klangvoller Ton.

Vertreter: E. Forster, Techniker, Bischofszell, Thurgau

Englisch in 30 Stunden.
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch briefl. Fernunterricht. Erfolg garant. 500 Referenzen. Prosp. geg. Rückporto.
Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern Nr. 715. 2989

Ohne Fleiß kein Preis!

Ein neues Spiel

für die reifere Jugend zum Schauen, Denken u. Vergnügen, schön illustriert sorgfältig redigiert

3169

Preis Fr. 2.—, von 12 Stück an Fr. 1.80.

Zu beziehen beim Verlag

Kunstanstalt Hubacher A.-G., Bern

Caran d'Ache

der einzige 2796
Schweizerbleistift

Alle andern Marken, auch diejenigen mit schweizer. Künstler- u. Städtenamen sind **Auslandsfabrikate**

Weisen Sie solche zurück und verlangen Sie überall die anerkannt besten Farb-, Blei- und Tintenstifte der

Schweizer. Bleistiftfabrik
Caran d'Ache
GENF

welche sich ein Vergnügen macht, den verehrt. Lehrern und Lehrerinnen auf Verlangen Muster zuzustellen.

Schulmöbel-Fabrik

Hunziker Söhne
Thalwil 2126

Wandtafeln, Schulbänke etc.

Prospekte zu Diensten